

Nazarlebi, Kachetien (Georgien), 2022

PAATA BUKHRASHVILI, FELIX BLOCHER,
ZURAB TSKVITINIDZE UND SHORENA DAVITASHVILI

Mit einem Beitrag von THOMAS RICHTER

Abstract

Due to permission to excavate at Nazarlebi site in Kacheti region, Eastern Georgia, being granted at a very late date, it was in fact not possible to execute fieldwork in 2022. While awaiting the permit, we used the time to treat the small finds and pottery of the previous campaigns. After three years it was fortunately again possible to work in the Research Centre of the Ilia State University where the former room of the Kachetian Archaeological Mission is our new storage room for the pottery from Nazarlebi.

Einleitung¹

Für das Jahr 2022 waren im Rahmen der Kooperation zwischen dem *Laboratory for Visual Anthropology and Local History* der Ilia State University Tbilisi (ISU) und dem Seminar für Orientalische Archäologie und Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) weitere Ausgrabungen in Nazarlebi² geplant. Leider lag nicht wie üblich vor Beginn der Kampagne die Grabungsgenehmigung vor, wie es in den Jahren seit 2017 glücklicherweise immer der Fall gewesen war. Die zuständige Behörde erteilte im Gegenteil die Grabungsgenehmigung so spät, dass es uns nicht mehr möglich war, die Feldarbeit noch anlaufen zu lassen.³

¹ Vorbemerkung: Georgische Namen werden so übernommen, wie sie in der mit lateinischem Alphabet gedruckten Literatur geschrieben werden (Autoren, Ortsnamen in Titeln etc.). Die Transliteration des Georgischen wird im Übrigen nach dem englischen System gehandhabt. Auf diese Weise kann ein und derselbe Name in unterschiedlichen Schreibungen vorkommen.

² Zu den bisherigen Ergebnissen siehe Bukhrashvili 2017; Bukhrashvili et al. 2019a, b; 2020; 2022; Arnhold et al. 2021; Davitashvili et al. 2021; Bukhrashvili 2021 a, b; Blocher et al. im Druck; Blocher/Bukhrashvili in Vorb.

³ Die *National Agency for Cultural Heritage Preservation of Georgia* (NACHP) hat

Die Kampagne dauerte vom 19.08.–29.09.2022 (An- und Abreisetage der Gruppe aus Deutschland). Die georgische Seite war durch Paata Bukhrashvili, Zurab Tskvitinidze und Shorena Davitashvili sowie durch die Studentinnen Elene Davitashvili und Lika Lolashvili vertreten. Aus Halle waren Felix Blocher sowie die Studentinnen Beatrice Wollny und Julia Fischer beteiligt. Nachdem die Finanzierung durch die Gerda Henkel Stiftung mit dem Ende der Kampagne 2021 ausgelaufen war, mussten Reise- und Aufenthaltskosten nun aus den Etats der MLU und der ISU bestritten werden. Nach drei Jahren konnten wir glücklicherweise wieder im sanierten *Research Center* der ISU in Dedoplistskaro wohnen und arbeiten. Wir danken dem Verwaltungsdirektor Herrn Ramaz Janashvili für seine konstante Unterstützung und für die gute Organisation unserer Verpflegung. Die ISU konnte uns dieses Mal leider keinen eigenen Wagen zur Verfügung stellen; stattdessen bekamen wir von der ISU angemietete Fahrzeuge mit Fahrern.

Während des Wartens auf die Erteilung der Lizenz nutzten wir die Sonntage für einige Exkursionen, die in den Jahren davor aus Zeitgründen nicht möglich gewesen waren. Am 28.08.2022 (orthodoxes Fest Mariä Himmelfahrt, *Mariamoba*) besuchten wir die beeindruckende frühchristliche Grabungsstätte Dolochopi bei Kvareli, unterhalb des Klosters Nekresi, auf der nördlichen Seite des Alazanitals. Die Ruine liegt auf dem rechten Ufer des Flusses Duruji im Wald. Dort wurden wir von Nodar Bakhtadze und Vazha Mamaishvili (beide ISU) kundig geführt. Von dort fuhren wir weiter Richtung Gremi und kamen dabei an dem ehemaligen Fundort Shilda, dem berühmten Heiligtum und der besten Parallele zu Nazarlebi, vorbei. Der Fundort Shilda liegt direkt südlich der heutigen Landstraße, ca. 5 km vom namensgebenden Dorf entfernt, und ist heute vollständig von Rebstöcken bedeckt. In Gremi besichtigten wir die Kirche auf dem Burghügel, dem Sitz der Könige Kachetiens (die Burg selbst war geschlossen), und wurden anschließend von den georgischen Kollegen zum Essen eingeladen.

Am 04.09.2022 fuhren wir nach Cheremi in den Gombori-Bergen am Südrand des Alazanitals und besichtigten dort die verschiedenen mittelalterlichen Ruinen (P. Bukhrashvili hatte dort in jungen Jahren an den Grabungen teilgenommen). Am 11.09.2022, dem 3. Jahrestag der Auffindung unseres ersten Depotfunds, fuhren wir zur Pirosmeni-Gedenkstätte beim Dorf Mirzaani, anschließend nach Bodbe, dem Kloster der Heiligen Nino, und schließlich nach Sighnaghi zum Museumsbesuch.

Am 13.09.2022 besuchten uns Irina Gambashidze, Svend Hansen und Karin Bastert von der Grabung des Georgischen Nationalmuseums und der Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts in Orchosani (Akhaltikhe).⁴ Mit ihnen fuhren wir nach Nazarlebi, um ihnen einen Eindruck von der Lage des Fundorts zu vermitteln (das Heiligtumsgebäude

in einem Rundschreiben (Nr. 13/272 vom 3. Februar 2023) die neuen Regularien für Grabungslizenzen bekannt gemacht.

⁴ Der Grund der Reise nach Kachetien war die Neuordnung der Funde aus Uzundara/Takhtiperda im Museum von Dedoplistskaro (ehem. Grabung Kiazo Pitshelauri/Ingo Motzenbäcker).

selbst ist zugeschüttet). Am 18.09.2022 machten wir einen Besuch bei der georgisch-italienischen Mission von Lagodekhi in der Alazani-Ebene (Davit Kvavadze, Museum Lagodekhi, und Elena Rova, Università Ca' Foscari, Venedig). Zunächst besichtigten wir die Grabungen bei Chiauri (Tsitelgori/Ulianovka) in der Nähe der alten Grabungen von Tsitelgorebi, fuhren dann zur Grabungsunterkunft in Apeni, wo wir Keramik und Kleinfunde besichtigen konnten. Anschließend waren wir einige Häuser weiter bei Davit Kvavadze zum Essen eingeladen.

Und schließlich konnten wir am 26.09.2022 am späten Nachmittag auf den Berg Gokhebi am Nordrand von Dedoplistskaro fahren, von dem aus man eine beeindruckende Sicht auf das Alazanital und die Kaukasuskette hat. Auf dem Berg Gokhebi sind bekanntlich ebenfalls Funde gemacht worden, die auf ein eisenzeitliches Höhenheiligtum schließen lassen.⁵

Durchgeführte Arbeiten 2022

Aufgrund der nach Ankunft nicht wie gewohnt vorliegenden Grabungsgenehmigung starteten wir sofort die Arbeiten an den Kleinfunden, die im Städtischen Museum von Dedoplistskaro lagern.⁶ Dazu gehörten zunächst alle Stücke, die aus den drei Depotfunden aus dem Westteil des Heiligtums stammen. Alle Objekte wurden einzeln nummeriert, klassifiziert, vermessen und gewogen. Lediglich bei den Perlen und beim Obsidian ist teilweise in Gruppen vorgegangen worden. Als nächstes wurden die Kleinfunde behandelt, die aus den übrigen Befunden in Nazarlebi stammen. In einem zweiten Durchgang wurde das Material fotografiert. Diese Trennung der Arbeitsvorgänge war aus Platz- und anderen organisatorischen Gründen nötig. Ausgewählte Kleinfunde wurden gezeichnet. Im Frühjahr 2022 sind einige der Bronzen aus den Depotfunden und anderen Fundstellen gereinigt und konserviert worden (siehe zu einem Objekt unten); sie wurden an der Tagung in Tbilisi, „Benchmarks in South Caucasian Antiquity“ (1.–3. Juni 2022, in den Räumen der ISU) dem Publikum vorgeführt (Abb. 1).⁷

Die Durchsicht und Ordnung der Keramik wurde im *Research Center* vorgenommen, teilweise musste Keramik noch gewaschen oder nachgewaschen werden.⁸ Das Klassifizierungssystem der Keramik basiert auf den verschiedenen Plateauschnitten (PS 1–8), den Schnitten auf der Unteren Terrasse Nord (UTN 1–3) sowie den Schnitten im Osten der oberen Terrasse (Schnitt,

⁵ Pizchelaury 1984: 89–91.

⁶ Wir danken Frau Lali Guraspauli und dem Museumsteam für ihr Entgegenkommen und ihre tatkräftige Mithilfe.

⁷ Arnhold/Doborjginidze (Hg.) in Vorb., darin Blocher/Bukhrashvili in Vorb. Die Arbeiten an den Bronzen wurden von Frau Nino Goginashvili (Chemielabor des Georgischen Kunstmuseums Tbilisi) durchgeführt.

⁸ Bereits im Juni 2022, im Anschluss an die Tagung in Tbilisi, haben Shorena Davitashvili und Sabina Brodbeck-Jucker eine dreiwöchige Keramikkampagne in Dedoplistskaro durchgeführt.



Abb. 1: Restaurierte Bronzen bei der Präsentation während der Tagung vom 1.–3. Juni 2022 in Tbilisi (Foto P. Bukhrashvili).

Wallschnitt und Torschnitt). Zusammen mit Datum und Eimernummer kann die Keramik immer einem bestimmten Lokus zugeordnet werden.

Eine nur kleine Fundgruppe stellt der Hüttenlehm dar.⁹ Die Brocken wurden grob vermessen und gewogen.

Neue Forschungen, Beobachtungen an Fundstücken

Ein georgisch-estnisch-deutsches Team hat 2019 in der Shiraki-Ebene Untersuchungen zu einem möglichen Paläo-See und zur Landschaftsentwicklung durchgeführt.¹⁰ Für Nazarlebi ist die dabei gewonnene Erkenntnis interessant, dass keine Erdbeben im Zeitraum der Späten Bronze- und Frühen Eisenzeit stattgefunden haben.¹¹

Im Frühjahr 2021 konnten René Kunze und Simone Arnhold (beide MLU), unterstützt von Sabina Brodbeck-Jucker und Salome Abkhaladze, naturwissenschaftliche Beprobungen an 67 Bronzen (aus den drei Depotfunden und aus weiteren Fundlagen im Rundbau) durchführen. Die Förderung geschah durch die Fritz-Thyssen-Stiftung in Köln.¹² Es hat sich dabei ergeben, dass

⁹ Vor allem im Umfeld des zweigeteilten Eingangs im Südosten fanden sich größere Brocken von Hüttenlehm, teilweise mit Abdrücken von geflochtenen Matten, Bukhrashvili et al. 2022: 108 Abb. 4.

¹⁰ Von Suchodoletz et al. 2022.

¹¹ Von Suchodoletz et al. 2022: 17.

¹² Die Publikation der wichtigen Ergebnisse ist mittlerweile erfolgt, Kunze et al. 2023.

unterschiedliche Bronzelegierungen (Kupfer plus Zinn bzw. Antimon bzw. Arsen) für bestimmte Objektgruppen und Zwecke verwendet wurden, etwa wegen der erwünschten Farbigkeit; so ergibt Zinnbronze eher einen goldenen, Arsen- bzw. Antimonbronze eher einen silbernen Schimmer. Außerdem sind die 14 Lanzenspitzen aufgrund ihrer mangelnden Nachbearbeitung nicht wie angenommen zu den wirklich verwendbaren Waffen aus Depotfund 1 zu rechnen. Die Verwendung von recyceltem Kupfer konnte nicht festgestellt werden. Die regionalen Lagerstätten der verwendeten arsenreichen Kupfererze dürften im östlichen Großen Kaukasus, weniger im Kleinen Kaukasus, gelegen haben.

Nach der oben schon genannten Reinigung und Konservierung einiger Bronzen im Frühjahr 2022 (Abb. 1) zeigte sich in einigen Fällen Dekor auf den Stücken. Die schon seit 2018 bekannten Tiere und Ornamente auf Schwert und Dolch aus Depotfund 1 wurden durch weitere ergänzt, die bisher unter der Korrosion nicht zu erkennen waren. Sie werden an anderer Stelle behandelt werden.¹³

Auffällig ist der Dekor auf der Doppelaxt aus Depotfund 1,¹⁴ der ebenfalls unter der Korrosion verborgen war (Abb. 2–8). Es ist im Südkaukasien der Späten Bronze- und Frühen Eisenzeit nicht ungewöhnlich, dass Äxte verziert werden, allerdings mit beträchtlichen regionalen Unterschieden.¹⁵ Zwei Beispiele aus Gräbern bei Kalakent, Paradiesfestung (Aserbaidshan, am Nordhang des Kleinen Kaukasus), seien hier genannt. Sie zeigen in einem Fall (Abb. 9) ein gerahmtes Zickzackmuster auf der Tülle und weiteren streifigen Dekor mit Zickzack und Haken am Übergang von Tülle zu Klinge.¹⁶ An dieser Stelle ist auch beim zweiten Exemplar (Abb. 10) ein bänderartiger Dekor mit Zickzackmuster angebracht.¹⁷ In beiden Fällen könnte man etwa an die Imitation einer Verschnürung denken. Inwieweit solche Verzierungen eine Botschaft vermitteln und welcher Art sie ist, muss dahingestellt bleiben. Die Zeichen auf der Doppelaxt unterscheiden sich aber unseres Erachtens von solchen Dekoren (siehe dazu auch den Beitrag von Thomas Richter, unten).

Die Ausrichtung der Zeichen hängt davon ab, wie die angenommene Schäftung in der Tülle angebracht war. Die hier vorgeschlagene Ausrichtung der Seiten A (Abb. 2, 4) und B (Abb. 3) ist willkürlich (Symmetrieachse ist das

¹³ Arnhold/Davitashvili in Vorb.

¹⁴ Bukhrashvili et al. 2019a: 285 Abb. 14.

¹⁵ Auf die oft reich und kunstvoll verzierten sogenannten Kolchisäxte, Kobanäxte und Verwandtes wird hier nicht eingegangen, vgl. Apakidze 2009: 179 Abb. 65, 14–15; 184 Abb. 69, 1–6; 192 Abb. 76; 200f. Abb. 82f.; 210 Abb. 91; 222 Abb. 101, 5–10 (alle vorgenannten aus Tlia); Taf. 162, 3 (Krasnyj Majak); Taf. 197, 1–2 (Mukhurcha); Taf. 209, 2; Taf. 220, 15 (Ergeta); Taf. 266, 5–6 (Natsargora); Taf. 277 und 278, A (Achandara); Taf. 278, B (Eshera); Motzenbäcker 1996: Taf. 36, 3 (Faskau oder Kumbulte); vgl. auch Reinhold 2007: Taf. 46–48.

¹⁶ Nagel/Strommenger 1985: Taf. 46, 1 und 77, 3 (Paradiesfestung, Grab 112), H. 14,5 cm.

¹⁷ Nagel/Strommenger 1985: Taf. 50, 1 (Paradiesfestung, Grab 145), H. 14,5 cm. Am schmalen Übergang von Tülle zu Axtblatt tragen viele Äxte bänderartigen Dekor, vgl. Picchelaury 1997: Nr. 173, 176, 306, 311, 312 und 315.



Abb. 2: Doppelaxt,
Seite A, mit dem
ersten Zeichen links
und dem zweiten
Zeichen rechts
(Foto S. Davitashvili).



Abb. 3: Doppelaxt,
Seite B, mit dem
ersten Zeichen rechts
und dem zweiten
Zeichen links
(Foto S. Davitashvili).

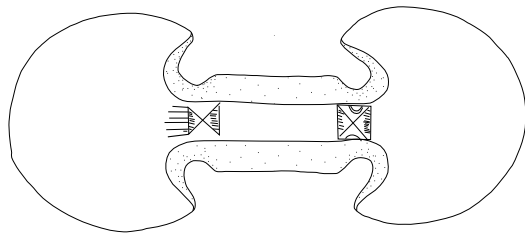


Abb. 4: Doppelaxt,
Seite A
(Zeichnung B. Wollny).



Abb. 5: Doppelaxt, Seite A, erstes Zeichen (Foto S. Davitashvili)



Abb. 6: Doppelaxt, Seite A, zweites Zeichen (Foto S. Davitashvili)



Abb. 7: Doppelaxt, Seite B, erstes Zeichen (Foto S. Davitashvili)



Abb. 8: Doppelaxt, Seite B, zweites Zeichen (Foto S. Davitashvili)



Abb. 9: Verzierte Axt aus Kalakent
(Nagel/Strommenger 1985: Taf. 46, 1).



Abb. 10: Verzierte Axt aus Kalakent
(Nagel/Strommenger 1985: Taf. 50, 1).

Schaftloch bzw. die ehemalige Schäftung). Auf ein und demselben Axtblatt ist auf beiden Seiten jeweils das erste Zeichen (Abb. 5, 7) und auf dem anderen Axtblatt zweimal das zweite Zeichen (Abb. 6, 8) angebracht. Dadurch wird die Axt symbolisch in zwei Hälften geteilt. Wann die Zeichen auf die Doppelaxt kamen, muss offen bleiben. Sie sind auf jeden Fall nicht schon in der Gussform angelegt gewesen, sondern nachträglich in das Objekt punziert worden, d. h. spätestens vor der Deponierung.¹⁸

Das erste Zeichen (Abb. 5, 7) besteht aus zwei Dreiecken, die mit einer Ecke aneinanderstoßen („Sanduhrmotiv“). Von den Grundlinien der Dreiecke gehen 8–10 kurze parallele Linien nach innen und bei dem zur Schneide hin ausgerichteten Dreieck zusätzlich noch etwas längere parallele Linien nach außen ab. Das zweite Zeichen (Abb. 6, 8) weist ebenfalls zwei Dreiecke mit kurzen nach innen abgehenden Linien auf. Durch die Verbindung der Ecken der Dreiecke mittels Linien wird aber ein Rechteck geschaffen, wodurch das Zeichen vollkommen anders aussieht. In die so entstandenen Zwickel wird jeweils noch ein Halbkreis an die Außenlinie gelegt (auf Seite A ist ein Bogen doppelt geführt, Abb. 4, 5).

Zeichenartig ist die Verzierung auf einer Axt aus Ghrmaghele bei Tbilisi, die einen Zufallsfund darstellt und noch in die Mittlere Bronzezeit (1. Hälfte 2. Jt. v. Chr.) gehört (Abb. 11).¹⁹ Dort sind auf der Tülle in Relief je ein augenähnliches Motiv und daneben zwei Kreise, die mithilfe einer

¹⁸ Diese dürfte wohl nicht vor dem 10. Jh. v. Chr. stattgefunden haben; Bukhrashvili et al. 2022: 114-116, aufgrund der in Sondage 2 möglich gewordenen 14C-Datierungen.

¹⁹ Miron/Orthmann 1995: 185 Abb. 188, 319 Kat.-Nr. 340; Picchelauro 1997: Nr. 47 (vgl. dort auch die ähnliche Axt Nr. 48, aber mit einem doppelten Band, das durch zwei Kreise abgeschlossen wird; Einzelfund aus Bodorna/Dusheti); Sherazadishvili 2017: 547 fig. 1 B II, 549.



Abb. 11: Verzierte Axt aus Ghrmaghele (Miron/Orthmann 1995: 185 Abb. 188).



Abb. 12: Verziertes Schwert (Ausschnitt) aus Kalakent (Kohlmeier/Saherwala 1984: 19 Abb. 11).

durchgehenden Linie waagrecht halbiert werden. In jeder Hälfte befindet sich ein Punkt; dasselbe zeigt sich auf der anderen Seite der Tülle. Diese Zeichen sind im Gegensatz zu denen auf der Doppelaxt aus Nazarlebi in der Gussform angelegt gewesen.

Eine Axt aus Takia (Armenien) zeigt auf der beschädigten Tülle drei zum Axtblatt hin zeigende Winkel (Datierung ca. 11.–9. Jh. v. Chr.).²⁰ Eine Miniaturaxt (Zufallsfund, 1. Hälfte 1. Jt. v. Chr.) zeigt zweimal ein gepunktetes Quadrat, an dessen Ecken jeweils gepunktete Dreiecke sitzen; hinzu kommen weitere Punktreihen.²¹

Auf anderen Waffentypen finden sich in seltenen Fällen ebenfalls Zeichen, die hier in Betracht gezogen werden können. Es sei auf ein Schwert aus einem Grab bei dem schon genannten Kalakent, Paradiesfestung, hingewiesen, das am oberen Ende der Klinge links und rechts von dem typischen Fächermuster jeweils drei Bilder aufweist (Abb. 12). Von oben nach unten sind dies: ein mondsichelartiger, nach unten offener Bogen mit zwei Punkten darin, das

²⁰ Castelluccia 2017: 355 fig. 146 C, 353 Nr. 73; wohl in der Gussform angelegt (vgl. Picchelaury 1997: Nr. 275: „ausgeschnittenes Fischgrätmuster“). Eine ornamentale Gestaltung der Tülle durch waagerechte Rippen, Leisten, Zweigmuster u. ä., oft in Verbindung mit dem Grat zwischen Tülle und Klinge oder mit einem Nackendorn, ist bei sehr vielen Äxten belegt, vgl. Picchelaury 1997: *passim*.

²¹ Miron/Orthmann 1995: 364, Kat.-Nr. 279 c).

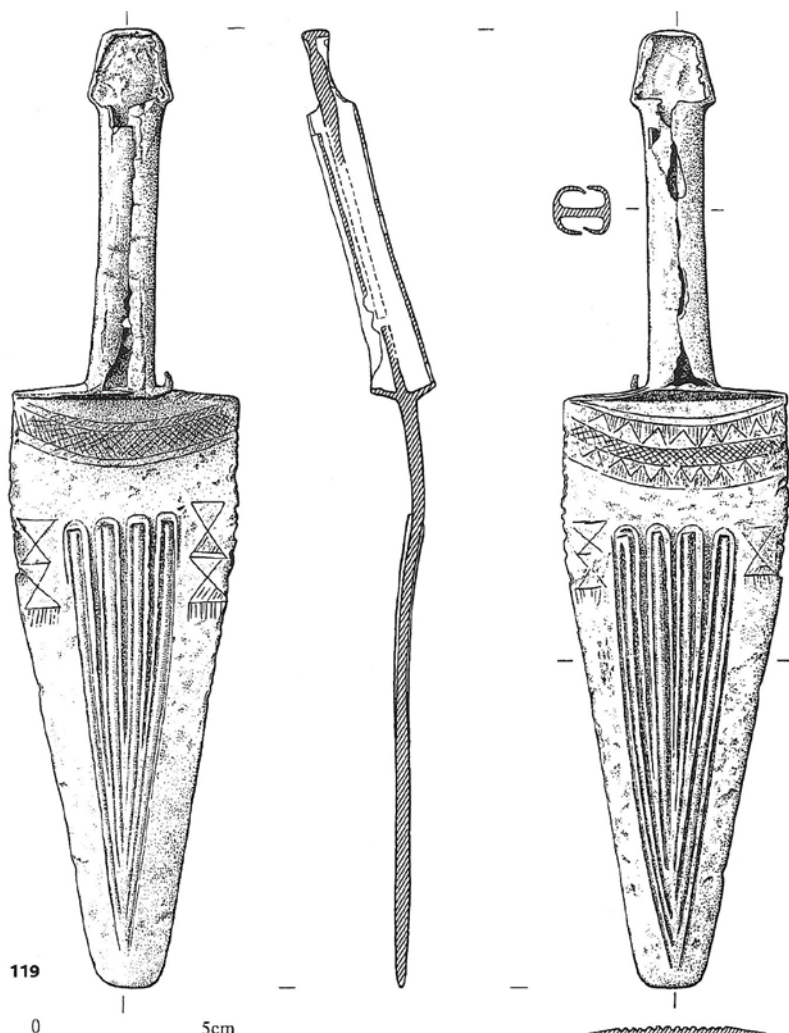


Abb. 13: Verzierter Dolch, angekauft in Tbilisi (Curtis/Kruszyński 2002: 43 Fig. 24).

Ganze seinerseits von Punkten umgeben; ein um 90° gekipptes Hörnertier mit angesetzter Schnauze und schließlich ein kammartiges Objekt mit Dreieck darüber.²² Das letzte Zeichen lässt sich bis zu einem gewissen Grad mit den Zeichen auf der Doppelaxt vergleichen.

²² Nagel/Strommenger 1985: Taf. 47, 1 und 77,1 (Paradiesfestung, ebenfalls Grab 112). Weder Umzeichnung noch Foto lassen die Motive vollständig erkennen, sie werden ebda. S. 118 nicht detailliert beschrieben; beste Abbildung bei Kohlmeier/Saherwala 1984: 19 Abb. 11 rechts (hier Abb. 8).

Gute Parallelen zu unserem ersten Zeichen finden sich auf einem typisch südkaukasischen Dolch im British Museum, der 1917 in Tbilisi angekauft und 1931 an das Museum verkauft wurde (Abb. 13).²³ Auf beiden Seiten der Klinge sind neben den Fächerrippen senkrecht sanduhrartige Motive übereinander angebracht; einzelne Dreiecke sind innen schräg schraffiert, und am unteren Ende der unteren Sanduhrmotive sind feine Striche nebeneinander zu sehen. Durch die mehrfache Verwendung wirken die insgesamt sieben „Sanduhren“ aber stärker ornamental als zeichenhaft. Die Zeichen auf diesem Dolch geben eventuell einen Hinweis darauf, dass das erste Zeichen auf der Doppelaxt senkrecht zu orientieren wäre, d. h. die „Sanduhren“ auf beiden Seiten des einen Axtblatts geben an, dass dieses nach unten gerichtet zu denken ist.

Auf dem leicht nach oben gebogenen breiten Knauf eines Dolchs aus Grab 55 des Gräberfelds von Tserovani (II) sind drei Gruppen aus zwei senkrecht nebeneinandergestellten „Sanduhren“ zu sehen; eine Binnenzeichnung fehlt ebenso wie außen an den Dreiecken angebrachte Striche.²⁴

Zu den Zeichen auf der Doppelaxt

THOMAS RICHTER

Nach der Restaurierung konnten nahe der Schäftung auf einer im Depotfund 1 gefundenen Doppelaxt auf Vorder- und Rückseite jeweils zwei sich paritätisch gegenüber liegende, eingeritzte Markierungen festgestellt werden, bei denen es sich möglicherweise um Schriftzeichen handelt (s. Abb. 2–8).²⁵ Auf einem derartigen Objekt, das als Weihgegenstand verstanden werden könnte, wäre ein Eigenname – bspw. der des Weihenden (Besitzervermerk) oder ggf. der einer Institution – zu erwarten.

Ist dies der Fall, könnte es sich bei beiden um Erweiterungen bzw. Varianten

²³ Picchelaury 1997: Nr. 776 (aus „Kacheti“). Curtis/Kruszyński 2002: Nr. 119; die Zeichen sind nur auf der Umzeichnung erkennbar; wird in die erste Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. datiert, L. 27,9 cm.

²⁴ Picchelaury 2005: Taf. XCV, 2; 166 (ohne Abbildungsnachweis, vgl. aber Sadradze 2002: Taf. XXXV 133, Taf. XXXVIII unten rechts, Taf. LXIV (*recte* LXIX) rechts oben, Datierung in der Überschrift 1300-1250; frdl. Hinweis S. Davitashvili). Vgl. Reinhold 2007: Taf. 20, 8 für ein ähnliches Beispiel („Vollgriffdolch mit Y-förmigem Knauf“). Für einen Versuch, Ornamente an Herdplattformen der Spätbronze-/Früheisenzeit in Grakliani Gora als Schrift zu deuten, vgl. Licheli 2020. Zu schriftähnlichen Zeichen und Symbolen (sog. Tamgas) in anderen, jüngeren Kulturen Asiens vgl. Röhrborn/Veenker 1985 und Yatsenko 2001.

²⁵ Zu den Fundumständen s. Bukhrashvili et al. 2019a: 281-288. Für den unrestaurierten Zustand s. Abb. 14 *ibid.* 285 (links, Mitte). Eine erste Veröffentlichung des restaurierten Stücks, in Photographie und Umzeichnung, findet sich bei Bukhrashvili/Bakhsoliani 2022. Zur Definition von Vorder- und Rückseite sowie zu einer Beschreibung der Zeichen s. oben.

ten des Grundzeichens DOMUS der hieroglyphenluwischen Schrift handeln (L. *247),²⁶ das indes üblicherweise eine langrechteckige, nicht annähernd quadratische Grundform ohne kleine parallele und (beim zweiten Zeichen) ohne innenliegende diagonale Linien aufweist.²⁷ Die kleinen Striche sind möglicherweise eine Variante der Binnenzeichnung des noch ungelesenen Zeichens DOMUS+SCALA „Obergeschoss (d.i. Haus + Leiter)“ (L. *252).²⁸ Die beim ersten Zeichen außen angesetzten, sieben annähernd parallelen, etwa 1cm langen Linien lassen allerdings an DOMUS+X (L. *251) oder eine Kombination von DOMUS und dem unverstandenen Zeichen L. *240 denken.²⁹ Ungewöhnlich erschiene auch das Fehlen zweier seitlicher Begrenzungen des „Haus“-Zeichens.

Das zweite Zeichen ist dann eventuell, bei kleinen Unterschieden in der Ausführung, dem ersten prinzipiell identisch bzw. als identisch intendiert, mithin eventuell DOMUS+SCALA; die außenliegenden parallelen Striche fehlen hier.

Grundsätzliche Zweifel an der Grundform DOMUS beider Zeichen weckt allerdings der bereits oben beschriebene, aus dem Kunsthandel stammende Dolch aus dem British Museum (Abb. 13), der die identischen Zeichen ohne äußere Umrandung aufweisen könnte und sie ohne Zwischenraum aneinander fügt. Auch dort finden sie sich, in prinzipiell gleicher Gestaltung, auf Vorder- und Rückseite. In dieser Form sind die Zeichen aber offenbar ohne Parallele in hieroglyphenluwischen Texten, so dass selbst der Schriftcharakter sehr fraglich erscheint.³⁰ Falls beide Stücke in Beziehung gesetzt werden dürfen, darf aber vermutet werden, dass die Markierungen jeweils vor Ort anlässlich der Weihung angebracht worden sind.

Liegt tatsächlich eine Beschriftung vor, wäre das Fundstück aus Nazareli von grundsätzlicher Bedeutung. So sind metallene Objekte mit hieroglyphenluwischer Beschriftung bislang vergleichsweise selten,³¹ wenn ihre Zahl auch zuletzt etwas angewachsen ist.³² Davon abgesehen, handelte es sich um

²⁶ Das Kürzel „L.“ verweist auf die zuerst bei Laroche 1960 entwickelte Liste hieroglyphenluwischer Zeichen.

²⁷ In paläographischer Hinsicht können Texte auf Stein und auf Metall zwar erheblich voneinander abweichen, doch sind zumindest die Strichelungen so nicht erklärbar. Die abweichende Grundform könnte auf textfremde, gestalterische Überlegungen zurückzuführen sein.

²⁸ Das Zeichen DOMUS+SCALA diskutierten zuletzt Watkins 2007: 314-315, Dillo 2013: 347 (demnach „look-out tower“) und Giusfredi 2018: 5.

²⁹ Bei L. *240 handelt es sich um ein kammartiges Gebilde, bei dem mehrere parallele Linien von zwei dazu senkrecht stehenden, einen langrechteckigen Kasten bildenden Linien abgehen. Das Zeichen ist in Lesung und Bedeutung unklar, s. Hawkins 2000: 458, 461.

³⁰ Curtis/Kruszyński 2002: 40 erkennen dort keine Schriftzeichen, sondern eine „elaborate incised decoration“. Da sie lediglich auf der Umzeichnung, nicht auf dem Foto zu erkennen sind, erscheint eine Überprüfung angebracht.

³¹ Siehe nur Payne 2010: 3.

³² Eine bibliographische Übersicht kann hier nicht gegeben werden, s. bspw. Çiftçi/Hawkins 2016.

das offenkundig erste Objekt mit hieroglyphenluwischer Beschriftung, das aus einer regulären Grabung in der Großregion Transkaukasien stammt.³³

In Anbetracht der grundsätzlichen Unsicherheit, der Unsicherheit der Lesung und – falls diese korrekt sein sollte – ihrer scheinbaren Unvereinbarkeit mit der zu vermutenden Funktion des Inschriftträgers als Weihgegenstand muss derzeit von einer weitergehenden Interpretation Abstand genommen werden.

Danksagung

Die georgisch-deutschen Kooperationsgrabungen in Nazarlebi sind abgeschlossen. Die Aufarbeitung der Grabung und des Fundgutes wird fortgesetzt. Unser gemeinsamer Dank für die Ermöglichung der Feldforschung gilt noch einmal der Gerda Henkel Stiftung (Düsseldorf), der Deutschen Orient-Gesellschaft e. V. zu Berlin, den beiden Universitäten und den georgischen Behörden. Ebenso danken wir allen Teammitgliedern für ihren Beitrag zum Gelingen der Unternehmung, nicht zuletzt auch den Grabungsarbeitern.

BIBLIOGRAPHIE

- Apakidze, Joni
2009 *Die Spätbronze- und Früheisenzeit in West- und Zentralkaukasien: Chronologische Studien zur Kolchis-Kultur 1600–700 v. Chr.* Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 24, 1 und 2. Rahden/Westf.
- Arnhold, S./Davitashvili, S.
in Vorb. Abstract Depictions of Animals on Late Bronze Swords from East Georgia.
- Arnhold, S./Doborjginidze, N. (Hg.)
in Vorb. *Current Research on South Caucasian Antiquity. Proceedings of the Benchmarks of South Caucasian Antiquity Conference, June 1-3, 2022, Tbilisi.*
- Arnhold, S./Bukhrashvili, P./Blocher, F./Tskvitinidze, Z./Davitashvili, S.
2021 Preliminary Report on the 2021 Archaeological Work in Dedoplistskaro Municipality Conducted by the Joint Expedition of Tbilisi Ilia State University and Halle Martin Luther University, *Amirani* 35, 5-21 (Georgisch). Montréal/Tbilisi.
- Blocher, F./Bukhrashvili, P.
in Vorb. The Nazarlebi Sanctuary Site Excavations (Shiraki Plain, Kacheti, 2017–2021) and the Late Bronze / Early Iron Age Archaeology of Eastern Georgia, in: Arnhold, S./Doborjginidze, N. (Hg.), *Current Research on South Caucasian Antiquity. Proceedings of the Benchmarks of South Caucasian Antiquity Conference, June 1-3, 2022, Tbilisi.* 14 S., 23 Abb.
- Blocher, F./Bukhrashvili, P./Davitashvili, S.
im Druck Excavations at Nazarlebi (East Georgia) 2017-2019: A Late Bronze/Early Iron

³³ Eine Schriftgeschichte Transkaukasiens kann (und sollte) derzeit nicht geschrieben werden; für einen Überblick über die Forschung s. Movsisyan 2006.

- Age Sanctuary, in: N. Marchetti et al. (Hg.), *Proceedings of the 12th ICAANE, April 6-9, 2021, Bologna*. Bologna.
- Bukhrashvili, P.
 2017 Archaeological Excavations on the Nazarlebi Settlement: Preliminary Report of the Nazarlebi Georgian-German Joint Archaeological Expedition, *Amirani* 30, 5-17 (Georgisch). Montréal/Tbilisi.
- 2021a Noch einmal über das Heiligtum von Nazarlebi (vergleichende ethno-archäologische Beobachtungen), *Amirani* 34, 18-55 (Georgisch). Montréal/Tbilisi.
- 2021b Das Heiligtum von Nazarlebi. Ein Versuch einer ethno-archäologischen Retrospektive, *Amirani* 35, Beilage, 73 S. (Georgisch). Montréal/Tbilisi.
- Bukhrashvili, P./Bakhsoliani, N.
 2022 Ornamented Double Axe from the Nazarlebi Sanctuary, *Amirani* 36, 62– 79 (Georgisch). Montréal/Tbilisi.
- Bukhrashvili, P./Blocher, F./Tskvitinidze, Z./Davitashvili, S.
 2019a Ausgrabungen in Nazarlebi, Kachetien (Georgien), 2017 und 2018, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 151, 271–294. Berlin.
- Bukhrashvili, P./Blocher, F./Arnhold, S./ Davitashvili, S./Tskvitinidze, Z.
 2019b Preliminary Report on the Archaeological Investigations in Dedoplistskaro Municipality Undertaken by the Joint Expedition of the Tbilisi Ilia State University and Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, *Amirani* 32, 9-23 (Georgisch). Montréal/Tbilisi.
- Bukhrashvili, P./Blocher, F./Tskvitinidze, Z./Davitashvili, S.
 2020 Ausgrabungen in Nazarlebi, Kachetien (Georgien), 2019, mit einem Beitrag von Jörg Fassbinder, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 152, 125–154. Berlin.
- Bukhrashvili, P./Blocher, F./Tskvitinidze, Z./Davitashvili, S.
 2022 Ausgrabungen in Nazarlebi, Kachetien (Georgien), 2021, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 154, 103–116. Berlin.
- Castelluccia, M.
 2017 *Transcaucasian Bronze Belts, with a Preface by John Curtis*. British Archaeological Reports, International Series, 2842. Oxford.
- Çiftçi, M./Hawkins, J. D.
 2016 A New Inscribed Bowl in Ankara Museum, *Colloquium Anatolicum* 15, 239-243. Istanbul.
- Curtis, J./Kruszyński, M.
 2002 *Ancient Caucasian and Related Material in the British Museum. Appendix on Metallurgy by Alistair Pike, Drawings by Ann Searight*. The British Museum Occasional Paper 121. London.
- Davitashvili, S./Bukhrashvili, P./Blocher, F.
 2021 Nazarlebi, ein 3000 Jahre altes Heiligtum in Kachetien (Ost-Georgien), *Das Altertum* 66, 189-218. Oldenburg (Oldb).
- Dillo, M.
 2013 The Name of the Author of Şırsı: A Text Collation, *Bibliotheca Orientalis* 70, 332-360. Leiden.

- Giusfredi, F.
2018 “Chariots” in Contact: On the Value of the Signs *91, *92 and *94 of Hieroglyphic Luwian, *Kadmos* 57, 1-13. Berlin.
- Hawkins, J. D.
2000 *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions. Volume I: Inscriptions of the Iron Age. Part I: Text.* Berlin/New York.
- Kohlmeyer, K. / Saherwala, G.
1984 *Frühe Bergvölker in Armenien und im Kaukasus: Berliner Forschungen des 19. Jahrhunderts.* 2. Ergänzungsband der Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. 2., ergänzte Auflage. Berlin.
- Kunze, R./Arnhold, S./ Mödlinger, M.
2023 Analytische Untersuchungen zu ostgeorgischen Bronzeobjekten: Das Fallbeispiel Nazarlebi, *Prähistorische Zeitschrift* 98 (1), 191–222. Berlin.
- Laroche, E.
1960 *Les hiéroglyphes hittites, première partie: l'écriture.* Paris.
- Licheli, V.
2020 Intellectual Innovations in Georgia (11th to 9th Centuries B.C.): Excavations at Grakliani Hill, *Ancient Civilizations from Scythia to Siberia* 26, 350 – 361. Leiden.
- Miron, A./Orthmann, W. (Hg.)
1995 *Unterwegs zum Goldenen Vlies: Archäologische Funde aus Georgien.* Saarbrücken.
- Motzenbäcker, I.
1996 *Sammlung Kossnierska: Der Digorische Formenkreis der kaukasischen Bronzezeit.* Museum für Vor- und Frühgeschichte, Bestandskataloge Band 3. Berlin.
- Movsisyan, A.
2006 *The Writing Culture of Pre-Christian Armenia.* Yerevan.
- Nagel, W. / Strommenger, E.
1985 *Kalakent: Frühisenzeitliche Grabfunde aus dem transkaukasischen Gebiet von Kirovabad/Jelisavetopol.* Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Neue Folge 4. Berlin.
- Payne, A.
2010 *Hieroglyphic Luwian. An Introduction with Original Texts.* 2. Auflage, Wiesbaden.
- Picchelaury, K.
1997 *Waffen der Bronzezeit aus Ost-Georgien.* Archäologie in Eurasien 4. Espelkamp.
- Pizchelaury, K.
1984 *Jungbronzezeitliche bis ältereisenzeitliche Heiligtümer in Ost-Georgien.* Materialien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie 12. München
- Pizchelaury, K. (Kote)
2005 *Die zentralkaukasische archäologische Kultur des 14./13. Jh. v. Chr. (Kulturwesen, Charaktermerkmale, Verbreitungsareale)* (Georgisch). Tbilisi.

- Reinhold, S.
 2007 *Die Spätbronze- und frühe Eisenzeit im Kaukasus: materielle Kultur, Chronologie und überregionale Beziehungen*. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 144. Bonn.
- Röhrborn, K./Veenker, W. (Hg.)
 1985 *Runen, Tamgas und Graffiti aus Asien und Osteuropa*. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 19. Wiesbaden.
- Sadradze, V.
 2002 *Archaeological Sites of Mtskheta and its Adjacent Suburbs 2nd Mil. B.C – First Half of the 1st Mil. B.C.* (Georgisch). Tbilisi.
- Sherazadishvili, Z.
 2017 Technical and Typological Improvements and Innovations in Bronze Weapons in the Southern Caucasus, in: E. Rova/M. Tonussi (Hg.), *At the Northern Frontier of Near Eastern Archaeology: Recent Research on Caucasia and Anatolia in the Bronze Age, Proceedings of the International Humboldt-Kolleg Venice, January 9th-12th, 2013*, 543–567. Subartu XXXVIII. Turnhout
- Suchodoletz, H. von/Kirkidze, G./Koff, T./Fischer, M. L./Poch, R. M./Khosravichenar, A./Schneider, B./Glaser, B./Lindauer, S./Hoth, S./Skokan, A./Navrozashvili, L./Lobjanidze, M./Akhalaia, M./Losaberidze, L./Elashvili, M.
 2022 Human-environmental interactions and seismic activity in a Late Bronze to Early Iron Age settlement center in the southeastern Caucasus, *Frontiers in Earth Science*, doi 10.3389/feart.2022.964188. Nanjing.
- Watkins, C.
 2007 The Golden Bowl: Thoughts on the New Sappho and its Asianic Background, *Classical Antiquity* 26, 305-324. Berkeley.
- Yatsenko, C. A.
 2001 *Tamga-Signs of the Iranian Peoples in the Ancient Times and Early Middle Ages* (Russisch). Moskau.